

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

56. Jahrgang.

Nr. 115.

Neuenbürg, Montag den 25. Juli

1898.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45. — Einrückungspreis für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung

Maul- und Klauenseuche betreffend.

Vom Großh. Bezirksamt Pforzheim ist die Abhaltung des Ende Juli in der Gemeinde Ittersbach beabsichtigten Viehmarkts verboten worden.

Ferner ist für den Amtsbezirk Pforzheim der Handel mit Rindvieh im Umherziehen bis zum 15. Oktober d. Js. sowie das Treiben von zum Verkauf im Umherziehen bestimmten Schweineherden bis auf Weiteres untersagt worden.

Den 23. Juli 1898.

K. Oberamt.
Göbel, stv. Amtmann.

Wildbad.

Verkauf eines Gasthofes.

Aus der Konkursmasse des **Karl Weber**, Lindenwirts hier, kommt am

Mittwoch den 27. Juli 1898, vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem hiesigen Rathause das in Nr. 108 dieses Blattes näherbeschriebene **Gasthaus zur alten Linde** hier, auf welches im I. Termin ein Angebot von 63100 M. erfolgte, **letztmals** zum Verkauf.

Kaufsliebhaber — auswärtige mit Vermögenszeugnissen neuesten Datums versehen — werden eingeladen.

Den 18. Juli 1898.

Konkursverwalter:
Amtsnotar Oberdorfer.

Dennach.

Stammholz- und Stangen-Verkauf.

Am Donnerstag den 28. Juli d. J.

vormittags 10 Uhr

kommen aus hiesigem Gemeindefeld, Abteilungen Steinacker und Reuth auf hiesigem Rathaus

420 Stämme Langholz II. bis V.

kl. mit 336 Fm.

234 St. Bau- u. Gerüststangen,

11 „ tann. Ausschußstangen,

4 „ eichene Wagnerstangen

zum Verkauf.

Den 22. Juli 1898.

Schultheißenamt.
Hörter.

mit Scheiter und 151 Ster Nadelreisprügel.

Gutdistrikt Brotenu Abt. 35 und 39: 88 Ster Nadelprügel mit Scheiter u. 28 Ster Nadelreisprügel.

Gutdistrikt Kaltenbrunn Abt. 70: 122 Ster Nadelprügel mit Scheiter und 94 Ster Nadelreisprügel.

Gutdistrikt Rombach Abt. 84, 91, 93 und 95: 319 Ster Nadelseiter mit Prügel und 530 Ster Nadelreisprügel, sowie 11 Loose Schlagraum.

Forstwart Lauer in Dürreych, Rhein Schmidt in Brotenu, Klumpp in Kaltenbrunn und Schultheiß in Rombach zeigen das Holz auf Verlangen vor.

Privat-Anzeigen.

Dr. M. Kalbe

in Amerika approb. Zahnarzt
Telephon-Anschluss Nr. 506.

Karlsruhe Sprechstunden
Kaiserstr. 147 9-5 Uhr.

Neuenbürg.

Ein geräumiges

Logis

mit 3 Zimmern, Küche und dem nötigen Zubehör kann sofort vermietet werden.

Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Neuenbürg.

Geschäftseröffnung und -Empfehlung.

Einem hiesigen sowie auswärtigen Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich

Donnerstag den 21. Juli,

im Hause des Herrn Hegelmayer, Hauptstraße Nr. 211, ein best eingerichtetes

Friseur-Geschäft

eröffnet habe.

Durch längere Thätigkeit in den ersten Geschäften des In- und Auslandes bin ich in der Lage, allen Anforderungen zu entsprechen.

Um geneigten Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

Jul. Klausner.

Berth. Hanser, prakt. Zahntechniker,

Marktplatz 3. **Pforzheim** Neben dem Rathause,

langjähriger Assistent erster Zahnärzte des In- und Auslandes

empfiehlt sich der verehrl. Einwohnerschaft von

Neuenbürg und Umgebung bestens.

Sorgfältige Behandlung. Mässige Preise.

Schmerzloses Zahnziehen, Plombieren, Künstl. Zähne.

Neuenbürg.

Hochzeits-Einladung

Hiermit erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte zur **Feier unserer Hochzeit**

auf **Samstag den 30. Juli 1898**

in den **Gasthof zum „Bären“** hier

freundlichst und ergebenst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Georg Maurer, Bierbrauer
aus Stetten (Hohenzollern.)

Marie Knobel, Tochter des
G. Knobel Buchbdrmsr.

NEU!

NEU!

Von großer Wichtigkeit für Pferdebesitzer!

Heu-Häcksel in 3 Sorten.

Gemischt (1/3 Heu, 2/3 Stroh) **Wiesenheu- und Kleeheu-Häcksel**, garantiert staubfrei und avgerädert, aus bestem **Württembergischer Heu** hergestellt empfiehlt

G. Gries, Häckselfabrikation, **Faßingen a. G.**

Den Alleinverkauf für **Wildbad** und den Oberamtsbezirk **Neuenbürg** habe ich

Herrn Friedrich Kloss in Wildbad

übertragen, wo jedes beliebige Quantum bezogen werden kann.



Schüler,

welche das hiesige Realgymnasium besuchen wollen, finden bei billigem Preis Aufnahme bei Schullehrer Fischer in Calw.

Kindermädchen-Gesuch.

Ein 15 bis 16jähriges Mädchen findet per sofort oder 1. August gut bezahlte, dauernde Stelle zu zwei Kindern nach Herrenalb. Bei wem sagt die Exped. ds. Bl.

Am Mittwoch, den 6. Juli, ist an der Station Busenbach bei Entlingen ein schwarzer



Spitzer-Hund

mit gelben Foten verloren gegangen. Wer denselben an den Eigentümer zu Karlsruhe, Lessingstraße Nr. 9, im 3. Stock (oder Kaiserstraße 86 im 4. St.) abgeliefert, erhält, sofern der Hund wirklich der vermisste ist, eine Belohnung von zehn Mark.

Futter-Artikel.

- Haser,
- Mais,
- Gerste,
- Futtermehl,
- Aleie,
- Maischrot,
- Gerstenschrot

kauft man am billigsten bei D. Schwarzwälder, Muhl- u. Sägewerk, Rappur.

Chr. Schill

Bau-Unternehmer in Wildbad

empfiehlt waggonweise ab Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof hier

bei billigster Berechnung:

- Doppelfalzziegel**, (Patent Ludowici)
- gew. Ziegel u. Schindeln, ka. Portlandcement** (Schifferdecker u. Söhne, Heidelberg),
- Sacksteine** in allen Sorten und
- Kaminsteine, Schwemmsteine**, 10, 12, 14 und 16 cm breit,
- feuerfeste Sacksteine und Platten, Steingröhren** in allen
- Cementröhren** Lichtweiten,
- gemahlener Schwarzkalk** in Säcken,
- Carbolinum, Dachpappen, hohle Gewölbsteine** aus einem Stück Thon, bei ganzen Waggonladungen Preise entsprechend billiger.

Darlehenskassen-Verein Schwann

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Bilanz pro 1897.

Aktiva.		Passiva.	
Kassenbestand	322 M. 23	Guthaben der Ausgleichstelle	3527 M. 29
Ausstände bei Inhabern laufender Rechnungen	1938 " 84	Guthaben der Inhaber laufender Rechnungen	150 " "
Darlehen	13265 " 36	Anlehen	12048 " 68
Stückzinsen	547 " 03	Geschäftsguthaben der Mitglieder	154 " "
		Hierzu Reingewinn des Vorjahrs	178 " 28
			16058 M. 25
Davon ab Passiva	16058 " 25		
ergiebt sich für heuer Gewinn	15 M. 21		
		Ausgeschieden:	3 Mitglieder,
		Eingetreten:	15 "
		Mitgliederzahl:	71 "

B. V. Vereinsvorsteher Reiff.

Dienstmädchen-Gesuch.

Ein fleißiges, solides Mädchen im Alter von 16-20 Jahren findet in einer kleinen Familie bei guter Bezahlung gute und dauernde Stellung. Offerte unter D. G. 100 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Dankagung.

Die Unterzeichnete sieht sich veranlaßt, der „Fides“ Erste deutsche Kautions- und allgemeine Versicherungs-Anstalt in Berlin, bei welcher mein Mann in der Abteilung: Sterbefälle-Versicherung zu 20 Pfg. per Woche nur kurze Zeit versichert war, öffentlich ihren Dank für prompte und reelle Auszahlung auszusprechen und kann ich daher genannte Gesellschaft jedermann aufs Beste und Angelegentlichste empfehlen.

Wildbad, den 21. Juli 1898.
Caroline Großhans Witwe, geb. Hammer.

Beste und billigste Federqualitäten für gewöhnliche, doppelt gewöhnliche und gewöhnliche, sehr weiche

Bettfedern.

Wir verkaufen jetzt, gegen Nachn., jedes beliebige Quantum) Gute neue Bettfedern zu: 1. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg., 1 M. 40 Pfg.; Feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; Polarfedern: halbtweil 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg., 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Seit chinesische Ganzdaunen** (sehr schön) 2 M. 50 Pfg., 3 M. Verpackung zum Selbstkosten. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 24. Std. — Nichterfüllendes berechtigt zum Rücktritt.

Poehner & Co. in Herford in Westf.

Das Geheimnis,

alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Milosser, Finnen, Lohrlocke, Blütchen etc. zu vertreiben, besteht in tägl. Wasschungen mit:

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
à Stück 50 Pf. bei Karl Mahler.

1896er Weiß-Wein

in beliebigen Quantitäten, offeriere fortwährend zu 30 Pfg. per Liter.

Chr. Rothfuss,
Weinhandlung,
Neuenbürg.

Schreib- u. Copiertinten empfiehlt C. Meck.



500,000 Babies werden schon jetzt mit Knorr's Hasermehl ernährt, der beste Beweis, daß sich die Ueberzeugung von seinem Nährwert in immer weiteren Kreisen Bahn bricht. Jede Mutter, welcher das Wohl ihrer Kleinen am Herzen liegt, sollte Knorr's Hasermehl halten!



Gentner's Wichse
in roten Dosen
erzeugt mit wenig Bürstenstrichen prachtvollen Glanz.

Man achte auf die Schupmarke Kaminleger und die Firma des Fabrikanten Carl Gentner in Goeppingen. Zu haben in den meisten Geschäften.

Wohin gehen wir dieses Jahr? Das ist eine alljährlich wiederkehrende Frage unter der erholungsbedürftigen Menschheit. Und wer ist heutzutage nicht erholungsbedürftig? Wer fühlt nicht das Bedürfnis und Verlangen, einmal auf einige Wochen auszuspannen, dem Bureau, der Schule, dem Geschäftsleben zu entsichen und in Gottes freier Natur, inmitten prächtiger Wälder, Berge und Thäler die herrliche, kräftigende Lust in vollen Zügen zu genießen? Unser herrlicher Schwarzwald mit seiner unvergleichlich schönen Natur, seiner Fülle von prächtigen, luxuriösen Bädern und Kurorten, sowohl wiederum reizenden idyllischen Plätzen übt eine sich immer mehr steigende Anziehungskraft aus und bietet jährlich vielen Hundert Tausenden geistige und körperliche Erquickung, neue Kraft und neues Leben. Gerade die Menge des Gebotenen aber macht die Wahl zur Qual und mit Freunden wird deshalb Jedermann den neu erschienenen: **„Führer durch die schönsten Kurorte und Hotels des bad. und würt. Schwarzwaldes,“** herausgegeben von R. Stodhaußen Verlag des Litterar. Instituts Kurt Stodhaußen, Freiburg i. Br. begrüßen. Kein neuer Reiseführer im gewöhnlichen Sinne will dieses Buch sein, sondern vielmehr eine nützliche praktische Ergänzung zu allen Schwarzwaldführern. In klarer Darstellung bringt er ausführliche Beschreibung der Lage, klim. Verhältnisse, sowie sonstiges Wissenswertes von 66 Bädern, Luftkurorten und Sommerfrischen. 60 schön ausgeführte Abbildungen ergänzen die erschöpfenden Beschreibungen und gestalten eine klare, richtige Vorstellung. Besonderen Wert aber legte der Herausgeber auf die genaue Ausführung der Preise für Kurorte, Bäder etc., sowie für Zimmer, Mittagstisch, Pension etc. in den einzelnen Hotels. Der Kostenpunkt ist für eine große Mehrzahl der Menschheit immer ein gewichtiger Faktor und mit Freuden wird der weniger Bemittelte aus dem Führer ersehen, daß auch ihm eine Erholung in dem herrlichen Schwarzwald, ohne zu großen Geldaufwand möglich ist. Für Alle aber, welche vor unliebsamen Enttäuschungen bewahrt bleiben wollen ist das Buch ein wirklich nützlicher, unentbehrlicher Ratgeber. Bei dem Preis von nur M. 1.40 trotz der eleg. Ausstattung, ist der Führer aufs Beste zu empfehlen.

SCHWERHÖRIGKEIT — Eine reiche Dame, welche durch Dr. Nicholson's Künstliche Ohrtrommeln von Schwerhörigkeit und Ohrensausen geheilt worden ist, hat seinem Institute ein Geschenk von 20,000 Mark übermacht, damit solche taube und schwerhörige Personen, welche nicht die Mittel besitzen, sich die Ohrtrommeln zu verschaffen, dieselben umsonst erhalten können. Briefe wolle man adressieren: Richardson Bros., 9, Great Russel Street, London, W.C.



Aus Stadt Bezirk und Umgebung.

Die Schulstelle in Zell Bez. Owen, ist dem Schullehrer Rinke in Kapfenhardt, die in Bezirgheim dem Schullehrer Dinkelmann in Neuningen (früher in Neuenbürg) übertragen worden.

Enzthalbahn. Der Personenzug 318 hält von jetzt an an dem Haltepunkt Bärtehaus Nr. 11 (Engelsbrand) nach Bedarf zum Einsteigen. Engelsbrand ab 6.52 Nachm.

Pforzheim, 23. Juli. Vom hiesigen Schöffengericht wurde gestern eine Frau dahier wegen Beleidigung zu der sehr empfindlichen Strafe von 100 Mark und in die nicht unbeträchtlichen Kosten verurteilt, weil sie über eine junge Ladnerin Äußerungen verbreitet hatte, welche die Annahme zuließen, daß die letztere sich unrechtmäßigerweise Waren aus dem Geschäfte, in dem sie aufgestellt ist, verschafft habe.

Pforzheim, 23. Juli. Neue zwanzig Pfennigstücke, 98er Prägung befinden sich jetzt in Umlauf. Sie sind gerippt, und man könnte sie, weil sie auch in derselben Größe sind, für 50 Pfennigstücke halten. Die Zahl 20 ist viel kleiner als auf den anderen Stücken.

Deutsches Reich.

Auf Verfügung der Reichsbank wird jetzt den einzelnen Reichsbankstellen ein sog. Grünstück für den Kauf von Reichsbanknoten zum Zwecke der Kenntnisnahme überhandt, um auf Grund desselben eventuell anstehende Grünstück-Scheine besser erkennen zu können.

In Dortmund erzählt man sich folgende bezeichnende Geschichte: Kurz vor der jüngsten Reichstagswahl erhielt Direktor Hilbä, der inzwischen gewählte nationalliberale Kandidat, einen anonymen Brief, worin sein sozialistischer Gegner Dr. Lütgenau allerlei nichtswürdiger Dinge bezichtigt wurde. Hilbä überlieferte den Brief wie Couvert an Dr. Lütgenau. Dieser zeigte das Couvert seinen Freunden und fragte dieselben — die im übrigen von diesem Briefe nichts wußten — weissen Handschrift das sei. Alle nannten übereinstimmend denselben Namen, nämlich den eines andern dortigen sozialdemokratischen Führers, der in einem benachbarten Wahlkreis als Kandidat aufgestellt war. Darauf fand eine Sitzung der Vertrauensmänner statt, in welcher jenem Herrn die Urheberchaft des Briefes an den Kopf zugesagt wurde. Der weitere Verlauf der Sache ist nicht bekannt.

Hamburg, 22. Juli. Der Extrazug mit etwa 800 österreichischen Turnern traf kurz vor 7 Uhr hier ein. Tausende von Personen hatten sich am Bahnhof versammelt. Die Turner marschierten unter Borantritt von Hamburgern, sowie des sie begleitenden Musikkorps nach der Turnhalle in St. Georg, wo der formelle Empfang stattfand und Professor Dr. Voller die Begrüßungsrede hielt.

In dem schlesischen Städtchen Juliusburg wurde bei dem diesjährigen Schützenfest der Jäger Fr. Schmidt erschossen. Dies ist seit 5 Jahren schon der zweite Fall. Die Schuld trifft jedoch nicht den unglücklichen Schützen, sondern war eigenes Verschulden des Erschossenen. Die Gerichtskommission hat festgestellt, daß der Zeiger die ihm zur eigenen Sicherheit vorgeschriebenen Maßregeln außer Acht ließ und während des Schießens auf einer Leiter von hinten zur Scheibe emporstieg.

Aus Baden, 22. Juli. Mit der „Bourgeoisie“ ist noch ein weiteres Opfer aus Baden gefordert worden; es ist der 21 jährige Bruder des Bezirksarztes Dr. Mayer aus Meßkirch.

Württemberg.

Die 15tägigen Landessfahrarten erfreuen sich unübertroffen großer Beliebtheit und werden sehr viel benutzt, das kann jedermann beobachten, der heutzutage in unserem Lande reist. Doch kommen sie in erster Linie nur einem Zwecke zu gut, dem der Geschäftsreisenden oder den Geschäftshäusern, welche in unserm Lande reisen lassen. Für die übrigen Stände ist die 15tägige Dauer entschieden zu lang und nur

selten können die Vorteile, welche diese Landessarten bieten, recht ausgenützt werden. Es würde sich daher empfehlen, nachdem der Versuch mit den 15tägigen Landessarten als gelungen zu betrachten ist und anderwärts, so in der Schweiz Nachahmung findet, auch Landessfahrarten mit 8 oder 10tägiger Gültigkeitsdauer einzuführen zum Preis von M. 12 resp. M. 15, so daß auch derjenige, der nur eine Woche zur Verfügung hat, um sich unser Land anzusehen, die Vorteile der Landessfahrarten ausnützen kann.

Cannstatt, 18. Juli. Der Bezirksverein der Geflügel- und Vogelfreunde in Cannstatt beabsichtigt während der Dauer des diesjährigen Volksfestes eine größere Geflügelausstellung zu veranstalten, und zwar neben der landwirtschaftlichen Maschinen- und Viehausstellung. Auch ist eine Lotterie geplant, wobei vorwiegend Zucht- und Nutzgeflügel zur Verlosung gelangen soll.

Balingen, 24. Juli. Erst vor einigen Monaten konnte die im oberen Bezirk (Ebingen r.) stark grassierende Hühnercholera als erloschen erklärt werden, und jetzt ist dieselbe plötzlich in unserer Oberamtsstadt mit solcher Heftigkeit aufgetreten, daß das R. Oberamt sowie Stadtschultheißenamt Schutzmaßregeln gegen dieselbe erlassen mußte bei Strafindrohung bis zu 150 M. für denjenigen, der verendete Tiere anstatt zu verscharren oder noch besser zu verbrennen, ins Wasser wirft oder sonst irgendwie liegen läßt. Der Verlauf der Krankheit ist ein sehr rascher; ein wirksames Mittel gegen diese Seuche konnte bis jetzt nicht gefunden werden.

Tübingen, 23. Juli. Eine Vuberei, die endlich entdeckt werden sollte, hat sich ein Individuum nachgerade zum drittenmal erlanbt. Dieser Kerl hat einem hiesigen Schreinermeister seinen außerhalb Eiters liegenden Bienenstand anfangs der Woche aufgebrochen, Gegenstände, als: Tabak, Tabakspfeife u. dergl. gestohlen, sowie die Bienenstöcke hinausgeworfen, daß das ganze Volk verloren ging. Dem Beschädigten ist dadurch großer Schaden entstanden, umso mehr, als sich diese Vuberei zum drittenmal wiederholt hat, ohne daß man des Täters habhaft werden konnte.

Ravensburg, 20. Juli. Zu den vielen Versammlungen, welche hier tagen, trat gestern auch noch eine Müllerversammlung des Gauverbandes württemb. Müller Oberschwabens, an welcher etwa 40 Mitglieder teilnahmen. Zuerst wurde eine neue Klassifizierung des Mehles beschlossen, ähnlich derjenigen der rheinischen Mühlen, um auf diese Weise der Konkurrenz derselben besser begegnen zu können. Sodann erriethete Müllereibesitzer J. Blank von Kanzach bei Riedlingen Bericht über die in letzter Zeit in Ulm, Stuttgart und München stattgehabten Müllerversammlungen. Er sprach über die Gefahr, welche die Großmühlenindustrie den Kleinmühlen bringt, so daß letztere mit etwa 11 000 Existenzen einfach dem Ruin entgegengehe, wenn nicht vom Staat rechtzeitig eingegriffen werde. Es sollen diese großen Industrien einfach mehr besteuert, der übermäßig große Zollkredit ihr entzogen und auch die großen Frachtbegünstigungen genommen werden. Der Kampf gegen diese Großmühlenindustrien werde allerdings lange dauern, doch müsse endlich der Mittelstand siegen, da dieser für den heutigen Staat eine unbedingte Notwendigkeit sei, so daß er denselben nicht entbehren könne. Auf eine Anregung des Vorsitzenden traten, um der Agitation einen besseren Standpunkt zu geben, sämtliche Anwesende dem „Südwestdeutschen Müllerverbande“ bei.

An einer Hausrebe der Zigarrenfabrik von Cloß Nachfolger in Heilbronn sind schon schwarze Trauben zu sehen.

Ausland.

Pest, 23. Juli. Der in der Nacht zum Freitag bei dem hiesigen Hauptpostamt vermisste Briefbeutel ist gefunden und der Post unversehrt eingehändigt worden.

In Frankreich thun die Anhänger des Dreyfus in der That alles, um ihren Schützling zu retten: wie aber die Volksstimmung dies Beginnen aufnehmen wird, ist fraglich. Die Erregung gegen die Dreyfusfreunde und vornehmlich die Juden,

ist bereits sehr groß, und jeden Augenblick kann es in Paris selbst zu den häßlichsten Szenen kommen.

Paris, 23. Juli. Einzelnen Blättern zufolge ist die Untersuchung gegen Esterhazy nicht bloß wegen der falschen „Speranza“-Telegramme eingeleitet, sondern auch wegen einer Reihe anderer unerlaubter Manöver, die er gegen den ehemaligen Oberlieutenant Picquart mit Hilfe höherer Offiziere unternahm. Letztere würden nicht gerichtlich verfolgt werden, also eine Disziplinarstrafe erhalten.

Paris, 18. Juli. Der alte Eiffelturm am Weltausstellungsgelände soll noch nicht abgetragen werden, im Gegenteil einen neuen Anstrich erhalten. Als Farbe hat man silberweiß gewählt, sodaß das alte Klappergerüste wohl aussehen wird wie ein auf den Schwanz gestellter Niesensilberfisch, der nach Lust schnappt. Nicht weniger als 50 000 Kilogramm Farbe sind für diese neue Toilette nötig, und fünfzig Mann werden zwei Monate lang die 300 Meter hinauf und herab krabbeln müssen, bis sie das Ungetüm bemalt haben.

Aus Italien. Wie römische Blätter berichten, läßt Papst Leo XIII., der im Vatican die Luftheizung eingeführt, dort nun auch die elektrische Beleuchtung einrichten. Die nötige Kraft dazu liefert der Wasserfall l'Aquilone in den vaticanischen Gärten, der aus dem See Bracciano gespeist wird. Der Papst weilt jetzt täglich einige Stunden in diesen Gärten, um der Aufstellung der Maschinen anzuwohnen.

Im englischen Unterhause hat die Beratung der Nachtragsforderungen für die Flotte begonnen. Der erste Lord der Admiralität, Goschen, erklärte zur Begründung der Bill, Rußland habe sechs neue Schlachtschiffe, von denen im ursprünglichen Programm nur zwei vorgezogen seien. Er verlange daher vier neue Schlachtschiffe. Das russische Programm sehe ferner den Bau von vier neuen Kreuzern vor. Die Regierung fordere daher vier neue Kreuzer und auch zwölf Torpedoboots-Zerstörer.

Eine Lieferung von 83 Schnellfeuer-Geschützen stärksten Kalibers, 30 000 Mauser-Repetier-Gewehren und 4 1/2 Millionen Patronen ist von der griechischen Regierung mit einer der ersten deutschen Waffenfabriken vereinbart worden. Die Geschütze, die hauptsächlich für die im Kriege verloren gegangenen Kanonen Ersatz bieten sollen, sind binnen sechs Monaten zu liefern, während die Gewehre und Patronen schon innerhalb sechs Wochen von einem nach Deutschland zu entsendenden griechischen Offizier entgegengenommen werden.

Havannah, 23. Juli. Der spanische Generalgouverneur von Cuba, Marschall Blanco, erließ einen Aufruf, in dem es heißt, die Besetzung Santiagos durch die Amerikaner sei strategisch von keiner Bedeutung und werde daher ohne Einfluß auf die künftige spanische Kriegsführung sein, welche über das Los Spaniens entscheiden wird. Das spanische Heer sei noch ungeschwächt (wie so?) und wünsche sich im Kampfe mit den Amerikanern zu messen. Blanco spricht die Hoffnung aus, daß das Heer trotz so vieler Gefahren und Hindernisse doch im gegebenen Falle siegreich sein werde.

Der Aufstand in China greift immer weiter um sich. Die kaiserlichen Truppen sind wiederholt geschlagen, eine Anzahl chinesischer Orte von den Aufständischen erobert worden. Man spricht bereits von dem Eingreifen der beteiligten europäischen Mächte.

Unterhaltender Teil.

Das Fräulein von Harlaß.

Novelle von Baldemar Verndt.

(Fortsetzung.)

Sofort nach seiner Ankunft stellte der Staatsanwalt in Gegenwart des Barons von Eberstein das erste Verhör mit dem fremden jungen Mann an.

„Er sei —“ erzählte derselbe, „mit seinem Freunde Baldemar von dem Flecken Stills hinauf gestiegen nach dem Stillscher Joch. Dort habe sein Gefährte von der Großartigkeit der landschaftlichen Szenerie überwältigt, sein Skizzenbuch hervorgeholt und habe sich an einer



geeigneten Stelle niedergelassen, um zu zeichnen. Plötzlich sei er vom Schwindel erfaßt worden und mit einem gellenden Aufschrei in den Abgrund gestürzt. An eine Rettung sei nicht zu denken gewesen, der Leichnam liege ohne Zweifel zerschelt in der unzugänglichen schauerlichen Tiefe. Da habe ihn Furcht und Entsetzen gepackt, denn man hätte gegen ihn den Verdacht hegen können, er habe seinen Reisegefährten in den Abgrund gestürzt; trotz und ratlos sei er auf der Stilsjer Jochstraße, die von Mailand nach Innsbruck führt, nach letzterer Stadt hinabgewandert und habe nach einem Ausweg gesucht, um jeden etwa aufkeimenden Verdacht von sich abzulenken. Da sei ihm der Gedanke gekommen, sich selbst für den jungen Baron von Eberstein auszugeben; auf diese Weise erfülle er den doppelten Zweck, jede Anschulldigung von sich fern zu halten und dem Vater des Verunglückten den Schmerz zu ersparen, seinen Sohn betrauern zu müssen, noch ehe er ihn kennen gelernt hatte."

"Müßten Sie sich nicht sagen, daß das ganze Gewebe von Lug und Schwindel an den Tag kommen würde? warf der Staatsanwalt ein, wenn durch Niemand, so doch sicher durch die Frau Baronin, die Mutter des Jünglings?"

"Die Dame war so schwer krank, daß Niemand glaubte, sie würde mit dem Leben davonkommen," versetzte jener. "Im ganzen Dorfe sagte man, die gnädige Frau müsse sterben, und darauf beruhte mein Plan, denn ich würde es natürlich nie gewagt haben, mich für den Sohn des Herrn Barons auszugeben, wenn ich hätte fürchten müssen, jemals jener Gemahlin wieder zu begegnen. Durch Waldemar war ich von den Familienverhältnissen hinreichend unterrichtet, um sicher aufzutreten zu können, was hätte ich also noch zu fürchten gehabt?"

"Sie müßten doch wissen, daß darin, sich für den Sohn des Herrn von Eberstein auszugeben, der Thatbestand des Betrugs lag, sagte der Gerichtsbeamte, sich im Protokollieren unterbrechend.

"Ich glaubte ein gutes Werk zu verrichten, indem ich einer Familie den auf so schreckliche Weise verlorenen Sohn ersetzte", gab Voisl zurüch. Für meine Angehörigen wäre ich verschollen gewesen, ich würde nie wieder etwas von mir haben hören lassen; aber darauf kam nicht viel an, da ich noch eine ganze Anzahl Geschwister habe, die meinen Eltern vollkommen Ersatz geboten hätten."

"Ist der Gewahrjam hier sicher genug?" wandte sich der Staatsanwalt an den Baron.

"Ich werde aus Vorsorge einen Mann zur Bewachung hierher beordern, damit wir morgen früh das Nest nicht leer finden," antwortete der Gefragte.

"Thun Sie das, Herr Baron," pflichtete der Beamte bei. Morgen werde ich telegraphisch einen Gerichtsoffizianten verlangen zur Ueberführung des Angeeschuldigten in das Criminalgefängnis. Für heute ist wenigstens festgestellt, daß Betrug vorliegt, das Weitere wird die Untersuchung ergeben."

Herr von Eberstein brachte die ganze Nacht wachend am Bett seiner kranken Gemahlin zu, die in ihren Fieberphantasien bald zärtlich den Namen des geliebten Sohnes flüsterte, als sei er bei ihr, bald gellend aufschrie, als sei ihm ein Unglück passiert. Sie kannte die ganze Schwere des über sie hereingebrochenen Verhängnisses noch nicht, man hatte ihr gesagt, Waldemar habe einen unglücklichen Fall gethan, das Bein gebrochen und liege zur Kur in einem Tiroler Dorfe. Aber sie schien das nicht recht zu glauben, in lichten Augenblicken verlangte sie die volle Wahrheit zu hören; man verheimliche ihr das Schicksal ihres Sohnes, jammerte sie, und dann verfiel sie wieder in wirre Delirien.

Der Baron selbst war der Verzweiflung nahe; all das erträumte Glück, der herbeigesehnte Familienfrieden war dahin, Trauer und Hoffnungslosigkeit an Stelle der Freude getreten, die ihren Einzug halten sollte. Er erwünschte den Notar, der ihm die Belenntnisse Tränklers mitgeteilt, denn ohne dieselben wäre keine Veränderung seiner Lage und Verhältnisse herbeigeführt worden; er hätte sein stilles, abgeschiedenes Einsiedlerleben, in welchem er sich

nach seiner Art zufrieden fühlte, fortgesetzt bis an sein Ende und würde niemals die furchtbaren Enttäuschungen und Schicksalschläge erfahren haben, von denen er jetzt betroffen war. Mehr als einmal kam ihm der Gedanke, sich eine Kugel durch den Kopf zu schießen, dann war Alles vorbei, aller Jammer, alles Elend hatte ein Ende. Was hatte er hier im Leben noch zu erwarten? Da fiel sein Blick auf das franke Weib und um ihretwillen beschloß er auszuhalten, komme, was da wolle.

Trüb und schwer brach endlich der langersehnte Morgen an. Es war als zögere die Sonne heraufzusteigen in die graue, nebelgefüllte Atmosphäre, die ihren wärmenden Strahlen hindernd entgegenwogte und eifersüchtig zu sein schien auf den hellen Lichtglanz, der von ihnen ausströmte. Schneidend kalt umbrauste der Novembersturm das alte Schloß, daß die Wetterfahnen auf den Ecktürmen unwillig knarnten und dem zudringlichen Gesellen den Rücken lehrten, während auf den entlaubten Älmen draußen im Parke sich eine Schaar hungriger Krähen niedergelassen hatte und nach Futter schrie.

Düster und trostlos, wie draußen in der Natur, sah es auch in dem geräumigen Zimmer aus, in welchem die kranke Baronin lag. Sie war eingeschlummert, aber ihr Schlaf war unruhig, von bösen Fieberträumen unterbrochen. Ihr Gatte hatte sich in einen Lehnstuhl geworfen und schaute gedankenvoll in die absterbende Landschaft hinaus; Die Stien brannte ihm, seine Augen schmerzten, die Lippen waren trocken und die Wangen bleich — ein Bild des Verfalls. Der noch gestern so straff und selbstbewußt auftretende Mann schien über Nacht gebrochen zu sein, wie früher, als er mit der Außenwelt abgeschlossen hatte, als er, wie ein Lebendigbegrabener, die düstern Mauern seines Schlosses nicht mehr verließ, sah er wieder gebeugt und zusammengesunken da, das Auge auf den Boden geheftet; aus den Ornamenten und Arabesken des Teppichs zauberte ihm seine Phantasie höhnisch grimme Teufelsgesichter vor, die Gestalt zu gewinnen schienen, aus dem bunten Muster sich loslösten und auf ihn zusprangen, um ihn mit Zwicken und Krallen zu peinigen. Erschreckt fuhr er zusammen, wenn die Krankenwärterin leise den Eisumschlag auf dem Haupte der Leidenden erneuerte; es schien ihm, als sei er von bösen Dämonen umgeben, die gekommen waren, ihn zu verderben. Mit einem schweren Seufzer erhob er sich; es war ihm, als müsse er den Verstand verlieren.

Da öffnete der alte Friedrich geräuschlos die Thür und unhörbar trat er auf dem weichen Teppich an seinen Herrn heran.

"Ein Fremder wünscht Sie zu sprechen, gnädiger Herr", flüsterte er ihm zu, "darf ich ihn ins Empfangszimmer führen?"

"Ich bin für Niemanden zu Hause, das konntest Du wissen, auch ohne mich zu fragen", versetzte der Baron ziemlich unfreundlich. "Nach den Anstrengungen des gestrigen Tages und der letzten schlaflosen Nacht bin ich nicht in der Stimmung, Besuche zu empfangen?"

"Der Mann läßt sich nicht abweisen", meinte der Diener, über die unverdiente Zurechtweisung etwas verlegt.

"So frage, was er wünscht!" befahl der Gutsherr.

"Er will durchaus den Baron oder dessen Frau Gemahlin selbst sprechen, er habe wichtige Mitteilungen zu machen."

"Auch meine Frau", dann ist es wohl keiner, der Unterstützung beansprucht, kein verarmter Edelmann, der von Gut zu Gut wandert und ein Recht zu haben glaubt, die Standesgenossen zu brandschlagen! Hat er nicht wenigstens seine Karte abgegeben, seinen Namen genannt?"

Friedrich schüttelte sein graues Haupt. "Er verweigert das, nur Ihnen selbst werde er seinen Namen nennen", sagte er dann.

Der Baron wandte sich ungeduldig dem Fenster zu.

"So mag er warten oder um die Mittagsstunde wieder kommen — wie es ihm beliebt!" entschied er kurz.

"Er komme aus Tirol, sagte der Fremde", warf der Diener schüchtern ein.

Der alte Herr wandte sich rasch um. "Aus Tirol — sagt Du? weshalb teilst Du mir das nicht gleich mit?" entgegnete er hastig. "Wahrscheinlich einer, der mir Näheres über das Ende Waldemars mitteilen will!"

Er machte einige Schritte durch das Gemach, dann blieb er vor dem Lakaien stehen. "Führe ihn in mein Zimmer und reiche ihm einen Imbiß", bestimmte er. "Der Mann ist mit dem Frühzug hier angekommen, also vermutlich die Nacht durch gefahren, und wird jedenfalls ein Butterbrod und einen kräftigen Schluck nicht verschmähen. In einer Viertelstunde bin ich bei ihm."

(Fortsetzung folgt.)

Bensheim, 20. Juli. Der bekannte alte Gasthof „zum weißen Roß" auf dem Ritterplatz wird gegenwärtig niedergelegt, um einem großen Gasthofneubau Platz zu machen. Bei Ausräumung des Kellers fand sich eine Sandsteinplatte vor, die nach der gründlichen Reinigung folgende Inschrift deutlich zeigt: „Johannes Büdler genannt Schinderhannes (1804)". Diese Platte ist dem Andenken des Räuberhauptmanns Schinderhannes gewidmet, der sich einer gewissen Beliebtheit bei den niederen Schichten der Bevölkerung unserer Gegend erfreute, wo er manchen Fehler hatte und seiner Zeit viel in „Weißem Roß" zu Bensheim verlebte, bis zu Anfang unseres Jahrhunderts seine Hinrichtung mit mehreren Spießgesellen in Mainz erfolgte.

Karlsruhe, 20. Juli. Während sich in einer hiesigen Wirtshaus einige Herren mit Billardspielen amüßerten, bemerkte einer der Spieler, als er eben schmieren wollte, daß keine Kreide da war. Dieser, in den Räumlichkeiten des Hauses gut bekannt, begab sich kurz entschlossen, in das Nebenzimmer, nahm eine Gypsbüste von der Wand und schlug, um sich aus der Not zu helfen, ein Stück ab. Auch gut!

[Ein Trost.] Dame: „Sie ungeschickter Mensch haben mir ja die ganze Sauce auf Kleid gegossen!" — Kellner: „O, ich hole gleich andere!"

[Verschnappt.] Fremder: „Sie, Wirt, a Hagenbraten scheinen Schrote zu sein!" — Wirt: „Unmöglich, sie wurde ja erschlagen!"

Telegramme.

Hamburg, 24. Juli. Bei dem gestrigen Empfangsabend zum deutschen Turnerfest übernahm Dr. Göz die Leitung des Festes und dankte für den festlichen Empfang. Nach weiteren Trinksprüchen und Festgesängen wurde das Festspiel „Heil dir Germania" unter Mitwirken von 500 Personen in 4 lebenden Bildern aufgeführt. Dann folgten Stabübungen und Reigen, ebenfalls unter lebhaftem Beifall. Der Abend verlief überaus glänzend und animiert.

Paris, 24. Juli. Der „Siedle" behauptet, du Paty de Clam habe das Ergebnis der vorjährigen Untersuchung verraten, um Esterhazy zu retten. Du Paty de Clam selbst habe die mit Esperanza unterzeichneten Briefe geschrieben und du Paty de Clam selbst sei jene verschleierte Dame gewesen, welche Esterhazy das rettende Dokument mit den darin vorkommenden Worten: „cette canaille de Dr." übergeben habe. Siedle erfährt ferner: All das sei den meisten Mitgliedern des Kabinetts Brisson, sowie auch jenen des vorigen Kabinetts Melime bekannt. Du Paty de Clam ist ein Better des Kriegsministers Cavagnac.

Paris, 25. Juli. In einem Briefe, welcher Milleroye an Brisson gerichtet hat, benachrichtigte er letzteren, daß er in Anbetracht der Fortsetzung der Agitation zu Gunsten des Dreyfus und des Verleumdungsfeldzuges gegen die Heerführer und Frankreich ihn beim Wiederausammentritt des Parlamentes über die gesetzlichen Maßnahmen befragen werde, welche die Regierung zu treffen oder dem Parlamente vorzuschlagen gedenke, um das Syndikat Verrats zu bestrafen.

Havanna, 25. Juli. Die amerikanischen Truppen landeten bei Cayabacoa und haben unterstützt durch zahlreiche Scharen von Aufständischen Tomas de Raza eingeschlossen, zu dessen Angriff sie sich rüsten.

